

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

12.7.1868 (No. 163)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. Juli.

N. 163.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Eintendungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Telegramme.

Wien, 11. Juli. Die heutige „Wien. Ztg.“ veröffentlicht den österreichisch-britischen Schiffahrts-Vertrag, sowie die Gesetze über die Aufhebung der Zulässigkeit der Amortisirung von Talons, über die Nachtrags-erfordernisse pro 1867 und die Organisirung der Handels- und Gewerbetammer.

Florenz, 10. Juli. In der Abgeordnetenkammer brachte Lamarmora eine Interpellation ein über eine vom preussischen Generalstab bezüglich des Feldzugs von 1866 gemachte Bemerkung. Menabrea wird Montag darauf antworten.

Paris, 11. Juli. Einem im heutigen „Moniteur“ publizierten Dekret zufolge können Getreide und Mehl bei allen Zollbureaus des Reiches ein- und ausgeführt werden.

Madrid, 10. Juli. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind gestern von Cadix nach London abgereist.

Madrid, 10. Juli. Morgen begeben sich die Minister nach La Granja, um unter dem Vorsitz der Königin einen Ministerrath zu halten. Die verhafteten Generale sind nach den Kanarischen Inseln gebracht worden. — Die Zeitungen von Lissabon sagen, daß die Regierung die Grenzgarisonen verstärke.

Brüssel, 10. Juli. Im Hinblick auf die Opposition, welche sich gegen das Leopolds-Denkmal in Antwerpen kundgegeben, hat der König es abgelehnt, der Enthüllungsfeste anzuwohnen, indem dies mit der Würde der Krone unvereinbar wäre.

New-York, 30. Juni. Das Repräsentantenhaus hat die Bill, welche die Erhebung einer mindestens 10prozentigen Compousteuer beantragt, dem Subsidien-Komitee überwiesen. — Deutscher des Kongresses haben dem Eröffnungsbanket des deutschen Schützenfestes beigewohnt.

Deutschland.

Stuttgart, 11. Juli, Morgens. Die neuen Abgeordneten wählen sind bis auf 10 bekannt. Von den 60 bekannten Wahlen hat die Demokratie etwa 23, die Nationalliberalen 7, und die Großdeutschen und Regierungsmänner 21, während in 9 Fällen Nachwahlen oder Ergänzungswahlen stattgefunden haben, wobei sich wahrscheinlich noch einige Nationalliberale ergeben werden, deren Gesamtzahl wohl schließlich 12 betragen dürfte, während die übrigen zu ziemlich gleichen Theilen der Demokratie und den Großdeutschen und Regierungsfreundlichen angehören werden. Dazu kommen dann aber noch die 13 Mitglieder der Ritterschaft, 6 evangel. Prälaten, 2 kathol. Geistliche und der Kanzler der Universität, die bis auf einige Wenige den Großdeutschen und Regierungsfreundlichen zuzurechnen sein dürften. Eine starke Opposition wird es aber immerhin geben, zumal in inneren Fragen von den andern Großdeutschen Manche vielleicht weiter gehen wollen, als die übrigen hierin gleichfalls sehr freimüthige Regierung. Dagegen sichert dieses Wahlergebnis unter allen Umständen davor, daß wie bei „Beobachter“ drohte, der Antrag auf Zerreißen des Schutz- und Trugbündnis-Vertrags, den er in seinem berichtigten Programm in Aussicht stellte, eine Mehrheit erlange. Sehr viele neue Namen erscheinen diesmal in der Kammer und manche alte sind nicht wieder aus der Wahlurne hervorgegangen. So fehlen: Tafel, der alte Demokrat und Gründer des „Beobachters“, dessen Freund und Mitgründer Köbinger kürzlich gestorben ist und der selbst in Walzheim gegen den Regierungskandidaten unterlag. Es fehlen ferner Hölder, Dwerenoy, Weber (letztere Beide bisher Präsident und Vizepräsident). Dagegen sind Mohl, Schott, Kägele, Becker, Hopf, Probst, Desterler, Ammermüller, ferner v. Wittnack, Sarwey, Bayrhammer, Zimmerle, Meibel, Römer, Schwandler, Geigle wieder gewählt. An neuen Mitgliedern von hervorragender geistiger Begabung sind aus den verschiedenen Parteien zu nennen: Mayer, Redakteur des „Beobachters“, und Vollmer, Redakteur der Wochenausgabe der „Allgem. Ztg.“ auf demokratischer und großdeutscher Seite, Dr. Otto Elben, Redakteur des „Schwäb. Merk.“, und Dr. Ed. Pfeiffer (erster Jude, der in den würt. Landtag kommt) auf nationalliberaler Seite, Postath Hofacker (der Einrichter unser Ruralposten) und Oekonomierath Horn, Vorstand der Ackerbauschule in Ochsenhausen, einer unserer tüchtigsten Landwirthe, wohnen auch Bayha gehört, auf regierungsfreundlicher Seite. Eine weitere tüchtige Kraft ist der großdeutsche Demokrat in dem neuen Abgeordneten von Urach, Professor Frider von Tübingen, erwachsen. In der letzten Kammer war gar kein Zeitungsredakteur, jetzt sind deren 3 darin, und ein vierter, Bucher vom „Klerikalen“, „Deutschen Volksblatt“, ist nur mit einigen hundert Stimmen gegen Römer in Geislingen erlegen. Großen Gewinn hat die Regierungsfreundliche durch den an Geist, Wissen und Beredsamkeit hochbegabten Oberbürgermeister Sick gemacht, der hier in Stuttgart trotz der unerhörtesten Anstrengungen der Gegenparteien mit immerer Majorität gewählt wurde.

Stuttgart, 11. Juli, Mittags. Weitere Wahler-

gebnisse: Brackenheim: gewählt Schneider, Regierungskandidat; Gppingen: Nachwahl nöthig zwischen Hölder und Beck; letzterer hat zwar die meisten Stimmen, Hölder aber doch noch Chance am 20. Juli; Ludwigsburg Amt: gewählt Körner, Demokrat; Munsingen: gewählt Geiger, Demokrat; Dehringen: gewählt Mörike, Nationalliberaler; Kottweil: gewählt Bürck, Demokrat; Tübingen, gewählt Storz, großdeutscher Liberaler; Waldsee: Nachwahl nöthig; Weinsberg: Niehammer gewählt, Entel Justinius Kerners, Demokrat. Es fehlen jetzt noch die Wahlergebnisse von Marbach und Rottenburg.

Göttingen, 8. Juli. Der Kultusminister Hr. v. Mühl-ler hat dieser Tage der hiesigen Universität einen Besuch abgestattet. Nach der Besichtigung sämtlicher Institute der Universität richtete er an die versammelten Professoren folgende Ansprache:

Ich habe hier vieles Treffliche gesehen, um welches andere Universitäten die Georgia Augusta beneiden; aber ich habe auch noch manche Mängel wahrgenommen, deren Ausfüllung große Anstrengungen und beharrliche Ausdauer Seitens der Regierung fordern wird. Die Georgia Augusta hat zu ihrem Begründer in Leibniz einen Mann, welchem eine Universalität des Geistes wie keinem Andern gegeben war, und sie selbst hat diesen universellen Charakter in sich aufgenommen und fortgepflanzt. Göttingen ist nie bloße Landesuniversität gewesen; meist die Hälfte ihrer Studierenden, und zu Zeiten noch mehr, sind aus allen deutschen und aus außerdeutschen Ländern, diesseits und jenseits des Ozeans, wo nur deutsche Wissenschaft gelehrt und gepflegt wird, ihr zugeströmt. Die Bewahrung und Pflege dieses ihr eingetragenen universalen Geistes, welcher den Blick über das Nächstliegende auf das Gesamtgute des wissenschaftlichen und des nationalen Lebens hinüberführt, verbürgt ihr nicht bloß die Erhaltung des gegenwärtigen Bestandes, sondern auch ein weiteres Wachsen für die Zukunft. Möge dieser weite und freie Blick stets ein Eigenthum der Georgia Augusta sein!

Berlin, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Zollvereinsrathe erstattete der Ausschuss für Zoll- und Steuerwesen seinen Bericht über die Vorlage, betreffend die Erleichterungen in Bezug auf den Verkehr mit zollpflichtigen Waaren in der Stadt Lübeck. Dann folgte die Berichterstattung des Ausschusses für Handel und Verkehr über den Antrag Badens, betreffend die Handelsreisenden für Bijouteriegeschäfte, und hierauf die Berichterstattung der vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr über den Antrag Bremens, betreffend den Zollsaß für Abfälle von Tabak. Hieran schloß sich die Berichterstattung des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen über a) den Antrag Bremens, betreffend das Regulator für die Niederlage in Bremen, b) den Antrag Badens, betreffend die Nichtigstellung der Baujahrsumme für Baden, c) eine Verabredung mit Großbritannien wegen gegenwärtiger Gewährung der Zollfreiheit für Waarenmüher der Handelsreisenden. Ferner erstattete der Ausschuss für Handel und Verkehr mündlichen Bericht über a) den Zusatzsaß zu dem Handels- und Schiffahrts-Vertrag mit Spanien, b) den Markenschutz im Gebiete des Zollvereins, c) eine Petition.

Der zum kathol. Feldprobst der Armee bestimmte Probst-Pfarrer von Königsberg, Fr. A. Kamsganzowski, ist auf den Wunsch Sr. Maj. des Königs vom Papst zugleich zum apostol. Vikar und zum Bischof von Agathopolis in partibus ernannt worden. Der neue Militärbischof wird in Berlin residiren und in der St. Michaels-Pfarrrei und Militär-Garnisonkirche Gottesdienst halten.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wird heute Abend von seiner Inspektionsreise in Potsdam zurück erwartet. — Wie der „Allg. Ztg.“ aus Kofnod berichtet wird, soll die Aufnahme Medlenburgs und Lübeck in den Zollverein, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, am 1. August d. J. erfolgen.

Berlin, 9. Juli. Ein Artikel im jüngsten Blatt der „Prov.-Korresp.“ bespricht die vom 1. Jan. 1872 ab im ganzen Bereich des Norddeutschen Bundes zur Geltung kommende neue einheitliche Maß- und Gewichtsordnung. Dabei werden namentlich die Vorzüge des metrischen Systems ins Licht gestellt. Am Schluß dieses Artikels ist u. A. gesagt: „Es versteht sich von selbst, daß die Einführung einer so wichtigen Neuerung, welche das tägliche Leben in allen Kreisen so nahe und so tief berührt, nicht ohne manche Unbequemlichkeit und Schwierigkeit abgehen kann. Die wichtigste Aufgabe, um den Uebergang zu erleichtern, wird der Volksschule und den Lehrern derselben auch über den Bereich der Schule hinaus zu fallen. Wie verlannt, besteht in Preußen die Absicht, zunächst über die durchgängige Befähigung des Lehrerstandes zur Erfüllung solcher Aufgabe sich volle Gewissheit zu verschaffen.“

Einer Verfügung des Handelsministeriums zufolge ist das Patent-Sprengpulver (Dynamit) beim Eisenbahn-Transport ebenso zu behandeln, wie das Nitroglycerin. Dagegen das Dynamit bis jetzt minder gefährlich erscheint, als das stoffige Nitroglycerin, so gelangt es doch auch ohne Feuer durch starke Schläge und Stöße zum Explodiren. — Zur Erforschung der geologischen Verhältnisse des preussischen Staats

hat der Handelsminister vor einiger Zeit eine aus dem Professor Beyrich, dem Dr. Ewald und dem Dr. Römer bestehende Kommission eingesetzt. Die Arbeiten derselben, bei denen es sich namentlich um die Zwecke des Bergbaues handelt, sind schon tüchtig vorgeschritten. Prof. Beyrich hat bereits mehrere Karten vom Südbarze, Dr. Ewald eine Karte vom Nordbarze vollendet. Dr. Ewald wird voraussichtlich bald sein auf Oberschlesien bezügliches Kartenwerk zum Abschluß bringen. Eine andere Kommission unter dem Vorsitz des Geh. Oberregierungsraths Wehrmann hat die Ausarbeitung von agronomischen Karten zur Aufgabe erhalten. Hierbei handelt es sich um die für den Landbau wichtige Erforschung der Erdoberfläche, soweit dieselbe auf das Gedeihen der Ackerpflanzen Einfluß übt.

Berlin, 10. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Bundesrath des Zollvereins binnen kurzem seine Verhandlungen zum Abschluß bringen. Auch die Session des norddeutschen Bundesrathes erreicht dieser Tage ihr Ende. — Bei dem am letzten Dienstag abgehaltenen zweiten Probefchießen zur Vergleichung der Leistungen des Krupp'schen 96-Pfünders und der 9-zölligen Armstrong-Kanone hat das Krupp'sche Geschütz mit dem prismatischen Pulver bessere Ergebnisse geliefert, als das Armstrong'sche. Namentlich ist eine größere Anfangsgeschwindigkeit und damit auch eine wirksamere Durchschlagkraft derselben zu Tage getreten. Die vergleichenden Schießversuche werden noch fortgesetzt, um möglichst das in jeder Beziehung brauchbarste Geschütz zu ermitteln.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juli. Nachdem die Einberufung des allgemeinen Konzils in feierlicher Weise vor sich gegangen, ist selbstverständlich auch an die österreichische Regierung, und vielleicht vorzugsweise gerade an sie, die Frage herangetreten, ob und eventuell unter welchen Modalitäten oder Bedingungen die Beteiligungen der österreichischen Bischöfe an diesem Konzil zuzulassen. Der Gegenstand ist zu einer definitiven Beschlussfassung noch nicht gediehen, doch wird derselbe aller Voraussicht nach dahin seine Erledigung finden, daß die Regierung der Beteiligungen des Episkopats keinerlei Hindernisse bereitet; daß sie aber, sobald irgend ein Beschluß des Konzils eine den österreichischen Staatsgesetzen feindliche Tendenz bekunden sollte, sofort ihre Bischöfe aus Rom abberuft, wobei es als selbstverständlich erscheint, daß dieselben, falls ein Beschluß der gedachten Art mit ihrer Zustimmung gefaßt worden wäre, sich dafür nach Maßgabe der österreichischen Strafgesetze zu verantworten haben würden.

Wien, 10. Juli. Die neueste Reduktion der Armee — um 20 Köpfe, von 70 auf 50 Mann per Kompagnie — ist eine ganz allgemeine, nur tritt sie für einen kleinen Theil der Truppen, nämlich für die Truppen des Lagers von Bruck und der Garnison von Wien aus unabwieslichen Rücksichten des Dienstes erst am 1. Sept., d. h. nach Aufhebung des Lagers, in Wirksamkeit. Das Lager enthält gegenwärtig — in Barracken — 4 Infanterieregimenter, 2 Jägerbataillone und 1 Artillerieregiment, die entsprechende Kavallerie ist in den nahen Dörfern untergebracht; das Ganze befehligt der F. M. L. Hartung. In der zweiten Lagerperiode — im August — wird die doppelte Truppenzahl versammelt sein, und theils in Barracken, theils unter Zelten kampiren. Alsdann übernimmt der Erzherzog Albrecht den Oberbefehl.

Die Mitglieder der hier versammelten internationalen Telegraphenkonferenz haben heute, einer Einladung des Handelsministers entsprechend, einen Ausflug nach dem Semmering unternommen. Auch Hr. v. Beust hat sich den Gästen angeschlossen.

Serbien.

Belgrad, 5. Juli. Ueber das summarische Verfahren der Skupstina bei Erwählung der Regentenschaft, das in Bezug auf Herstellung schneller Arbeit mit Hilfe der parlamentarischen Dampfmaschine selbst dem Norddeutschen Reichstage zum Muster dienen könnte, berichtet die Wiener „Presse“ wie folgt:

Milan Obrenowitsch IV. wurde einstimmig zum „erblichen Fürsten von Serbien“ proklamiert und ihm die Krone des Fürsten Michael angeschlossen. Präsident: Nun ist die Wahl der Regenten an der Tagesordnung. Wir brauchen eine Regentenschaft, die bis zur Volljährigkeit des Fürsten das Land regieren soll. (Das Haus stimmt zu.) Der Belgrader Abgeordnete Risa Lukitsch (ein reicher Kaufmann, der eine ziemlich gediegene Bildung besitzt): Die Wahl der Regentenschaft, Brüder, ist von größter Wichtigkeit. Wir sind hierher geschickt worden, um eine glückliche Wahl zu treffen, und unsere Brüder erwarten von uns, daß wir die besten Ehre des Landes dazu wählen. Brüder! Diese Aufgabe ist schwer und groß und bürdet uns eine noch größere Verantwortlichkeit auf vor unserem Vaterland. Hängt ja von dieser Wahl das Glück, ja selbst die Existenz des theuren Serbien ab. Indem wir Gott um seinen Beistand bei der Lösung dieser Aufgabe anrufen, trete ich mit dem Vorschlag hervor, daß als erstes Mitglied der Regentenschaft Milivoj Blasnaway ernannt werden möge. (Wir wollen ihn! Wir wollen ihn!) rufen viele Abgeordnete. Er ist ein Mann, der das ganze Vertrauen unseres allgemein geliebten und unvergeßlichen Fürsten Michael genöß; geschickter in der Kriegswissenschaft und energiegeladener, Eigenschaften, die Serbien stets

und unter den gegenwärtigen Verhältnissen mehr als je notwendig sind; außerdem ist er bescheiden genug, um das große Vertrauen, das ihm die Nation schenkt, schätzen und dasselbe dadurch würdigen zu können, daß er seinen Platz mit Ehre ausfüllen wird. Sämtliche Abgeordnete: Wir wollen ihn! Gott möge ihn erhalten! Jivio! Lukitsch: Zum zweiten Mitglied schlage ich Jovan Nikitsch vor. Skupstschina: Wir wollen ihn! Wir wollen ihn! Präsident: Also seit Ihr Alle dieser Meinung? Skupstschina: Alle! Wir kennen die Männer unseres Vertrauens. Präsident: Also stimmt Ihr Alle dieser Wahl bei? Skupstschina: Ja! Er lebe hoch! Präsident: Noch einmal frage ich Euch: Seid Ihr einverstanden mit dieser Wahl? Skupstschina: Ja! Alle! Er lebe hoch! Lukitsch: Alles, was ich vom Hr. Masnadab sagte, gilt auch von Nikitsch, nur mit dem Unterschiede, daß Jener ein militärischer, Dieser aber ein diplomatischer Fachmann ist. Als drittes Mitglied möchte ich den Senator Jovan Gavrilowitsch vorschlagen. (Gut, Gut! ruft die Skupstschina.) Dieser Mann dient lange Zeit (41 Jahre) makellos dem Staate, der gelehrten Welt ist er gut bekannt, und er wird mit jenen zwei Herren nach allgemeiner Ansicht sich gut vertragen. Präsident: Stimmt Ihr Alle bei? Alle: Ja! Ein Abgeordneter: Ich nicht; lieber sollen jene zwei sich selbst einen Dritten wählen. Präsident: Hört, Brüder! Geheilig hat die Skupstschina das Recht, alle drei Mitglieder zu wählen. (Allgemeine Bewegung. Nikitsch erscheint auf der Präsidententribüne.) Nikitsch: Brüder! Die Abgeordneten haben das Recht, die Regentenschaft zu wählen, darum wählt frei nach Euren Gutdünken! Alle: Wir bleiben bei der Wahl des Hrn. Gavrilowitsch. Präsident: Seid Ihr also für die Wahl aller drei Herren? Skupstschina: Ja, sie leben hoch! Masnadab (von der Tribüne herab): Ich danke Euch, Brüder, im Namen der Regentenschaft für die Ehre, welche Ihr uns erwiesen habt. Wir werden in Einnacht arbeiten, damit wir Serbien dem Fürsten Milan M. Obrenowitsch VI. in glücklicherem und fortgeschrittenerem Zustande übergeben, als wir es empfangen. Habt Vertrauen zu uns! Skupstschina (einstimmig): Wir haben volles Vertrauen zu Euch! Lebet hoch! Masnadab: Erlaubt mir also auszurufen: Es lebe Milan M. Obrenowitsch IV., zum Nutzen und Glück Serbiens! Alle: Jivio! Jivio! (Im selben Moment hört man Kanonendonner; 101 Schüsse werden abgefeuert. Die Skupstschina ruft freudig: Gott möge Glück dem neuen Fürsten geben! Jivio! Ura! Ura!...) Präsident: Jetzt, Brüder! ordnet eine Deputation ab, um den Fürsten einzuladen, hieherzukommen.

Frankreich.

* Paris, 10. Juli. Sitzungen des Gesetzgeb. Körpers vom 9. und 10. Juli.

Die Kammer setzte in der gestrigen Sitzung die Diskussion über das ordentliche Budget für 1869 fort. Man beschäftigte sich mit dem Finanzbudget, dessen erste Sektion (Dotationen, öffentliche Schuld etc. im Betrag von 523,792,524 Fr.) angenommen wurde. Man ging hierauf zu dem Budget des Staatsministeriums über, dessen beide Sektionen angenommen wurden. Die beginnende Stellung, welche dem großen und dem kleinen „Moniteur“ von Seiten des Staates geschaffen wird, gab Anlaß zu einer ziemlich lebhaften Erörterung zwischen den Hrn. Picard und Pelletan einerseits, und dem Staatsminister andererseits. Die Stempelsteuer, deren sich ausnahmsweise, und, wie Pelletan behauptet, gegen alles Recht und Gesetz, die beiden offiziellen Organe erfreuen, wurde lebhaft angegriffen. Ein offizielles Organ soll sich überhaupt auf Mitteilung amtlicher Aktenstücke und Kammerberichte beschränken. Es könnte es sich sonst sehr leicht begeben lassen, wie Picard wohl bemerkt, daß es im gegebenen Augenblick gewisse Nachrichten veröffentlicht, die auf die Kurze Einfluß ausüben. Der Staatsminister bittet um schärfere Formulierung einer so unannehmbaren Insinuation, worauf Picard die durch den „Moniteur“ gebrachte Larentoffschaff von der Einnahme Sebastopols anmeldet. Rouher meint, dies seien Theorien, die jedes positiven Falles entbehren; der „Moniteur“ sei keineswegs der Helfershelfer zur Beweisthätigkeit dieser oder jener Wörtchenschwankung. Pelletan ist dagegen der Ansicht, daß in Bezug auf die Wahrhaftigkeit des „Moniteur“ der Minister sich nicht auf das hohe Pferd zu setzen brauche. Ich antworte — sagt Pelletan — nur mit der einzigen Thatfache: Während der Dauer des merikanischen und des amerikanischen Krieges hat der „Moniteur“ das Publikum unangenehm betrogen (trompé). Rouher: Der „Moniteur“ hat stets die Wahrheit gesagt. Pelletan: Nein, nicht immer. E. Picard: An dem Tage, an welchem der Hr. Staatsminister zur Befürwortung des merikanischen Anlehens mir sagte, daß man einem der Verantwortlichkeit entbehrenden Worte, wie dem meinigen, keinen Glaubens schenken könne; an jenem Tage wurde eine sehr große Anzahl von Familien durch ihr festes Vertrauen auf die Worte des Ministers zu Grunde gerichtet.

Die betreffenden Kredite werden genehmigt, ebenso die Summen von 2,618,900 Fr. für den Geheimrath und den Staatsrath. Das Budget für die mit dem Justizministerium vereinigten Kulturen führt Hr. Gueroult auf die Tribüne. Er will, da es keine Adressdebatten mehr gibt, gelegentlich der Finanzfrage die Beziehungen zwischen Kirche und Staat zur Sprache bringen. Er hält, wie es scheint, nicht zur sonderlichen Erbauung der Kammer, eine sehr lange, mit vielen und langen theologischen Citaten ausgestattete Rede. Vornehmlich behandelt er den steigenden Einfluß, welchen der Klerus auf Jugendzucht gewinnt. Der Redner, der offenbar eine sehr empfindliche Seite berührt, wird häufig durch Zeichen der Ungebuld und des Widerspruchs unterbrochen. Gevandier de Valdrôme nimmt sich im Namen der „Freiheit“ des Unterrichts der geistlichen Schulanstalten an. Wenn diese immer härter beaufsichtigt würden, so sei es an den Laienschulen, auf dem Felde der freien Konkurrenz die Schüler heranzuziehen etc. etc. Schluß der Sitzung.

In der heutigen Sitzung sprach Olivier über das Concil, das im Dezember des nächsten Jahres zu Rom abgehalten werden soll. Unter der früheren Monarchie konnte kein Concil ohne Erlaubnis der Regierung in Frankreich angefangen werden, und kein französischer Bischof ohne Erlaubnis nach Rom reisen. Außerdem ließ der König durch Konferenzen der Bischöfe die Haltung feststellen, welche die Landeskirche auf dem Concil einzunehmen hatte, und ernannte Gesandte, welche Frankreich im Concil vertraten. Nach dem Concil wurden dessen Beschlüsse diskutiert, damit man feststelle, ob und welche in Frankreich zur Durchführung zu gelangen hätten. Alle diese alten Rechte besitzen heute noch, allein die gegenseitige Stellung der Laienwelt und des Klerus ist wesentlich verändert. Der Papst gilt als unschuldig, die alten Freiheiten der gallikanischen Kirche sind angegriffen. Der Papst erläßt keine Einladungen an den Souverän mehr; er entscheidet selbst, und läßt, ohne Jemanden zu befragen oder zu beauf-

richtigen, seine Bischöfe zum Besuch des Concils auffordern. Olivier meint, der Staat möge dem Concil kein Hinderniß in den Weg legen und die Bischöfe nach Rom ziehen lassen, allein selber sich jeder Beteiligung enthalten, und dadurch offen die Trennung zwischen Kirche und Staat bekunden. Der Staat hat sich alsdann des niederen Klerus anzunehmen, ihm seine Unabsehbarkeit auf's neue zu gewährleisten, und ihm eine gewisse Beteiligung an den Bischofswahlen zuzugestehen. Außerdem sollen die Gesetze, welche die vollkommene Trennung zwischen Kirche und Staat bestimmen, vorbereitet werden. In Folge dieser Trennung soll, wenn der Klerus darauf eingeht, das Kultusbudget abgehehrt, bis dahin aber die Befolgung desselben als eine heilige Schuld angesehen werden. Die Rede soll großen Eindruck hervorgerufen haben. Baroche ergreift das Wort. (Schluß.)

* Paris, 10. Juli. Der „Constitutionnel“ kommt heute nochmals auf die Angriffe der Opposition gegen die auswärtige Politik Frankreichs zurück. Besonders mißfällt ihm Das, was Jules Favre über die Politik Frankreichs Deutschesland gegenüber geäußert hat. Diese habe seit den Ereignissen von 1866 keine Veränderung erlitten; nicht einen Augenblick sei man von den Rücksichten abgewichen, welche der Unabgängigkeit der andern Völker getragen werden müsse; es sei somit nicht zu begreifen, wie die Opposition sagen könne, an dem Werk der deutschen Einigung zu rühren, sei eine rechtswidrige Einmischung, „so lange dies Werk nicht entweder für unsere Nationalität, oder für unsere Ehre drohend ist“. Es sei nun aber, behauptet der „Constitutionnel“, keineswegs die Regierung, es sei keineswegs das Volk, welche das Mißtrauen des Auslandes angefaßt und dessen Meinung über die Gesinnungen Frankreichs irre geleitet haben. Die von Hrn. Jules Favre und seinen Freunden repräsentirte Opposition habe dagegen nichts vernachlässigt, um bei den Nachbarn Projekte in Kurs zu setzen, die nicht existiren, und ganz eingebildete Besorgnisse hervorzurufen.

Der Kaiser interessiert sich so lebhaft für die Budgetdiskussion, daß jede Nacht ein Kurier nach Fontainebleau gesandt wird, um ihm — noch vor der Veröffentlichung des „Moniteurs“ — die Sitzungsberichte mitzutheilen. — Der „France“ zufolge wäre es nicht unmöglich, daß die Session des Gesetzgeb. Körpers am 25. oder 31. d. M. geschlossen würde. — Das „Pays“ meldet, daß Hr. Paulin Limayrac, ehemaliger Hauptredakteur des „Constitutionnel“, welcher bekanntlich vor Kurzem zum Präfecten des Lot-Departements ernannt worden ist, einer Krankheit, an der er seit langer Zeit litt, erlegen ist. — Rente 70.62½, Cred. mob. 293.75, ital. Anl. 53.90.

Großbritannien.

* London, 8. Juli. Zu der Frage in Betreff der Rechte von Ausländern, die in den Staaten der Union naturalisirt sind, ist neuerdings folgende Depesche des Staatsministers Seward an den Legationssecretär und derzeitigen Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in London, Mr. Moran, an die Öffentlichkeit gelangt:

Washington, 22. Juni. Mein Herr! Die Korrespondenz Ihrer Gesandtschaft hat zahlreiche Vorstellungen und Beschwerden aufzuweisen, welche ich auf Befehl des Präsidenten in Betreff der Gefangenhaltung der Hrn. Warren und Goffello (die befannten Jenier) an die britische Regierung gerichtet habe. Ausführlich sind darin die Gründe hervorgehoben, warum die richterliche Strenge der britischen Regierung die Tendenz gehabt hat, die freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu beeinträchtigen und die politische Aufregung, welche die Ruhe des britischen Reiches und seiner Provinzen gestört hat, wach zu erhalten. Bei vielen Gelegenheiten habe ich die Ehre gehabt, der britischen Regierung die Nothwendigkeit einer Aenderung der Gesetze in Betreff der in Amerika naturalisirten Engländer dringend vorzustellen. Auf Befehl des Präsidenten habe ich die britische Regierung dringend zur Abschließung eines gleichmäßigen Vertrags mit der Union über diesen Gegenstand eingeladen, weil durch einen solchen Schritt die Unzufriedenheit, welche bei längerer Dauer beide Staaten zu Repressalien und Krieg führen dürfte, gehoben werden könnte. Bis jetzt sind diese Anstrengungen fruchtlos geblieben, obwohl wir mannigfache freundliche Versicherungen über die geneigte Stimmung der englischen Regierung erhalten haben. Es ist daher meine Pflicht, Ihnen die Abschrift einer im Repräsentantenhaus am 15. angenommenen Resolution mitzutheilen. Ich mache Sie ferner darauf aufmerksam, daß eine Bill (bekanntlich von Banks eingebracht) im Hause durchgegangen ist, die, falls sie Gesetzeskraft erlangt, es dem Präsidenten zur Pflicht machen wird, Repressalien zu ergreifen, wofür die britischen Gerichte naturalisirten amerikanischen Bürgern die Rechte verweigern, welche gebornen Amerikanern zustehen. Sie werden erucht, die genannte Resolution sammt dieser Instruktion dem englischen Minister des Auswärtigen vorzulegen und ihm auf Verlangen Abschrift davon zuzustellen.

Vorstehende Depesche wird hier von allen Parteien mit Entrüstung aufgenommen, und selbst diejenigen, die während des ganzen Krieges auf Seiten der Union gestanden haben, machen ihrem Unwillen über die spitzige und unhöfliche Fassung dieses Altesstückes Luft.

* London, 9. Juli. Der mittlere Kabeldepesche hieher gemeldete Beschluß der demokratischen Partei in der Union, Besteuerung der Bonds und Abzahlung derselben in Papier in ihr Programm für die Präsidentenwahl aufzunehmen, wird hier mit allgemeiner Mißbilligung vernommen. Während auf der einen Seite Hoffnungen, die bereits vielfachen Ausdruck gefunden und die eine verständliche Stimmung unter den Reihen der unterlegenen Partei in Aussicht stellten, durch dieses Programm vernichtet worden, wenden nun auch die alten Freunde der Demokraten, die schon früher gegen Papierzahlung abnehmend ihre Stimme erhoben, sich ganz von ihnen ab und erklären das Schicksal der Partei als hoffnungslos. So die „Times“, die alte Parteigängerin des Südens, die bei dieser Gelegenheit noch einmal die Frage der Besteuerung, wie Abzahlung von amerikanischen Staatspapieren in Papier erörtert. In Betreff des ersten Punktes deutet sie auf die ausdrückliche Bestimmung bei jeder Emission von Bonds seit Anfang des Krieges hin, zufolge welcher dieselben steuerfrei bleiben sollten. Sie deutet ferner darauf hin, wie sie diese Bestimmung von Anbeginn ungünstig beurtheilt und vor Ausdehnung derselben auf Schuldenverpflichtungen gewarnt,

ohne daß diese Warnungen Beachtung gefunden. Jetzt diese Verfügung ohne Weiteres umzusetzen und sich den Konsequenzen des Versprechens zu entziehen, das die Nation ihren Gläubigern gegeben, heiße offenen Vertragsbruch begehen. Daß es nach diesem ersten Schritt auf solcher Bahn der Mehrzahl der Demokraten nicht schwer geworden, Papierzahlung zu befürworten, sei eine natürliche Folge, obgleich erweber, wie bei den Zinsen, Zahlung in Gold ausdrücklich vorgesehen, oder die betreffenden Vorbehalte beim Kapital nur deshalb nicht aufgenommen worden, weil man Papiergeld nur als Nothbehelf betrachtet, der zur Zeit der Abzahlung der Bonds wahrnehmlich nicht mehr existire, daß die sämmtlichen aufeinanderfolgenden Finanzminister bis auf den zeitigen Goldzahlung als selbstverständlich angenommen, daß die Zölle ausdrücklicher Bestimmung gemacht in Gold zu zahlen und für Zinsen und Tilgungsfond der Staatsschuld zur Seite zu legen, beweise ebenfalls, wie man stets in den maßgebenden Kreisen und in den Reihen derer, welche ursprünglich die Schuld aufgenommen, gedacht habe.

Zum Empfang Sir Rob. Napier's hatten sich über 27,000 Personen im Krystallpallast eingefunden, die vielen freiwilligen Schützen nicht mitgerechnet, denen das Eintrittsgeld, 1 Sch., erlassen worden war. Wie gewöhnlich, bestand das Fest aus einem Konzert, dem Spielen sämmtlicher Fontainen und großem Feuerwerk. Sir Rob. Napier wohnte nur dem ersten Theile des Konzerts bei und wurde mehrmals mit stürmischem Applaus begrüßt.

Amerika.

New-York, 30. Juni. (Per „Helvetia“.) Nachrichten von den Sandwichsinseln melden, daß der König derselben in Folge amerikanischer Annexionsumtriebe gedroht habe, die Inseln, im Falle eines Angriffs auf deren Bewohner, unter britischen Schutz zu stellen.

Die päpstliche Bulle vom 29. v. M.

(Schluß.)

Aber in die Fußstapfen Unserer erlauchten Vorfahren tretend, haben Wir es befohlen für postend erachtet, alle ehrwürdigen Brüder, die Bischöfe der ganzen katholischen Welt, welche zur Theilnahme Unserer Sorgen berufen sind, zu einem allgemeinen Concil zu vereinigen, welches schon lange Unser Wunsch war. Diesen ehrwürdigen Brüdern aber, welche von ausgezeichnete Liebe zur katholischen Kirche entsammt, durch die ausnehmende Treue und Ergebenheit gegen Uns und diesen apostolischen Stuhl bewährt, aber das Heil der Seelen bekümmert, durch Weisheit, Lehre und Gelehrsamkeit ausgezeichnet sind und mit Uns die höchst traurige Lage sowohl der Kirche als des Staates beklagen, liegt nichts mehr am Herzen, als mit Uns in Gemeinschaft zu verathen und die heilsamen Gegenmittel gegen so viele Bedrängnisse anzuwenden. In diesem kühnen Concilium ist nämlich alles Das in gerechter Prüfung zu erwägen und festzustellen, was zumal in diesen höchst schwierigen Zeiten auf die größere Ehre Gottes, die Unversehrtheit des Glaubens, die Zierde des Gottesdienstes, das ewige Heil des Menschen, die Zucht des Welt- und Ordensklerus und seine heilsame und solide Bildung, die Beobachtung der Kirchengesetze, die Befestigung der Sitten, die christliche Erziehung der Jugend und auf den gemeinsamen Frieden und die Eintracht Aller zuverderst Bezug hat. Und mit angestrengtem Eifer ist auch dafür zu sorgen, daß mit Gottes Hilfe alle Uebel von der Kirche und von der bürgerlichen Gesellschaft entfernt, daß die unglücklichen Irrenden auf den rechten Weg der Wahrheit zurückgeführt werden, daß nach Ausmerzung der Laster und Irrthümer Unsere erhabene Religion und ihre heilsame Lehre auf der ganzen Erde wieder auflebe und täglich mehr sich ausbreite und herrliche, und so Frömmigkeit, Ehrbarkeit, Gerechtigkeit, Liebe und alle christlichen Tugenden zum höchsten Nutzen der menschlichen Gesellschaft kräftig gedeihen und ausblühen. Denn Niemand wird jemals läugnen können, daß die Kraft der katholischen Kirche und ihrer Lehre nicht bloß das ewige Wohl der Menschen im Auge habe, sondern auch den zeitlichen Wohl der Völker nütze, und ihrer wahren Wohlfahrt, Ordnung und Ruhe, sowie auch dem Fortschritt und der Solidität der menschlichen Wissenschaft, wie die Jahrbücher der heiligen und der Profangeschichte es durch die glänzendsten Thatfachen klar und offen zeigen und bekräftigt und augenscheinlich beweisen. Und so weil Christus der Herr uns mit den Worten: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, wunderbar erquickt, stärkt und tröstet, darum können wir nicht zweifeln, daß Er selbst in diesem Concilium und in der Fülle seiner göttlichen Gnade gegenwärtig sein will, damit wir Das feststellen können, was auf irgend eine Weise zum Nutzen seiner heiligen Kirche gereicht. Nachdem wir also vor Gott, dem Vater des Lichts, in der Demuth Unseres Herzens Tag und Nacht die dringlichsten Gebete ausgegossen, haben Wir dieses Concilium durchaus zu versammeln erachtet.

Gestützt auf die Autorität des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, sowie seiner heiligen Apostel Petrus und Paulus, welche (Autorität) auch Wir auf Erden innehaben, sowie auf Anrathen und Zustimmung Unserer ehrwürdigen Brüder, der Kardinalen der heiligen römischen Kirche, sagen und künden Wir daher an, berufen und bestellen Wir mit diesem Schreiben in Unsere theure Stadt Rom ein allgemeines kühnen Concilium, das nächstes Jahr 1869 in der vatikanischen Basilika gehalten, am 8. Dezember, als am Fest der unbedeckten Gottesmutter und Jungfrau Maria begonnen, fortgesetzt und mit Gottes Hilfe zu seiner Ehre und zum Heil des gesammten christlichen Volkes beendet werden soll. Wir wollen und befehlen, daß von überall her sowohl Unsere ehrwürdigen Brüder, die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, als Unsere geliebten Söhne, die Aelte und alle Andern, die nach Recht oder Vorrecht an den allgemeinen Concilien Theil zu nehmen und in denselben ihre Stimme abzugeben berufen sind, zu diesem von Uns angefangenen kühnen Concilium herbeikommen mögen, indem Wir sie ermahnen und aneignen, bei jenem Eid, den sie Uns und diesem heiligen Stuhl geleistet, bei dem heiligen Gehorsam und bei jenen Strafen, die nach Recht oder Gewohnheit bei der Feier der Concilien gegen die Säumnigen beantragt und verhängt werden, sie auszuüben und scharf beauftragen, wofern sie nicht durch ein begründetes Hinderniß, das sie jedoch durch rechtmäßige Beauftragte der Synode beweisen müssen, abgehalten werden, dem heiligen Concilium selbst bei- und anzuwohnen.

Wir hegen auch die Hoffnung, daß Gott, in dessen Hand die Herzen der Menschen sind, Unser Flehen gnädig erhören und mit seiner un-

Fürsten aller Völker, und besonders die katholischen Mächte, in der täglich steigenden Erkenntnis, daß die katholische Kirche der menschlichen Gesellschaft den größten Gewinn bringe und die feste Grundlage der Reiche und der Staaten sei, nicht nur unsere ehrwürdigen Brüder die Bischöfe und alle andern Oberen Würdigen am Besuche des Concils nicht hindern, sondern vielmehr sie hiebei unterstützen und fördern, und mit allem Eifer, wie es katholischen Fürsten geziemt, Alles begünstigen werden, was zur größern Ehre Gottes und zum Nutzen des Concils gereichen kann.

Damit aber dieses Unser Schreiben und dessen Inhalt zur Kenntniß Aller, die es angeht, gelange, und Niemand sich mit Unwissenheit entschuldigen könne, da doch vielleicht nicht zu Allen, denen es namentlich zugehen sollte, der Zutritt möglich ist, so wollen und befehlen Wir, daß dieses Schreiben in der lateranesischen, vatikanischen und liberianischen Patriarchal-Basilica, während dort das Volk zum Gottesdienste versammelt ist, durch die Kurieren Unserer Kurie oder einige öffentliche Notare mit lauter Stimme verlesen, danach an den Pforten der genannten Kirchen, sowie an den Thüren der apostolischen Kanzlei, an gewöhnlicher Stelle des Campo Fiori und andern üblichen Orten angeschlagen werde, wo es einige Zeit zur allgemeinen Lesung aufgehängt bleiben, und, falls es entfernt würde, in andern Exemplaren wieder erneuert werden soll. Durch diese Lesung, Veröffentlichung und Anschlagung wollen Wir Alle, die Unser Schreiben betrifft, nach Verlauf von zwei Monaten nach Veröffentlichung und Anschlag so verpflichtet haben, als ob das Schreiben ihnen selbst vorgelesen und übergeben worden wäre, wobei Wir Abschriften, die durch öffentliche Notare gemacht und mit der Unterschrift und dem Besigelt eines geistlichen Würdenträgers versehen werden, volle und unzweifelhafte Glaubwürdigkeit zuerkennen.

Niemandem ist es also gestattet, dieses Blatt Unserer Ankündigung, Berufung, Vorkehrung, Einschärfung und Bitte zu zerreißen oder ihm frech zu begegnen. Sollte Jemand dies dennoch wagen, so wisse er, daß er den Zorn des allmächtigen Gottes und der heiligen Apostel Petrus und Paulus auf sich lade.

Gegeben zu Rom beim heil. Petrus, im Jahr der Menschwerdung 1868, am 29. Juni. Im 23. Jahr Unseres Pontificats. † Johannes, Bischof der katholischen Kirche. L. † S. (Folgen die Unterschriften der anwesenden Kardinele.)

Baden.

Aus Baden, 9. Juli. (Oberh. Kur.) Der neueste Rechenschaftsbericht des badischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung zeigt eine Jahreszunahme von 9714 fl. 37 kr. und zwar ordentliche Einnahmen von den verschiedenen Zweigvereinen Badens 9391 fl. 7 kr., wovon außerordentliche Einnahmen 323 fl., 30 kr., zusammen 9714 fl. 37 kr. Die Ausgaben betragen: a) Druck- und Buchbinderkosten 462 fl. 40 kr., b) Verwaltungskosten 59 fl. 40 kr., zusammen 522 fl. 20 kr.; Rest der Reineinnahmen 9192 fl. 17 kr. Hiervon wurden nach Beschluß der 23. Jahresversammlung folgende Unterstüßungen bewilligt:

Der evangel. Gemeinde in Aßern für die Schule 100 fl., der Gemeinde Durmersheim für Pastoration 300 fl., Furtwangen 100 fl. für Pastoration, der Gemeinde Engenbach für kirchliche Bedürfnisse 250 fl., derselben Gemeinde für Pastoration 200 fl., der Gemeinde in Langenbrücken für Pastoration 50 fl., der Gemeinde Neersburg für Pastoration 300 fl., Weiskirch 150 fl. für Pastoration, derselben Gemeinde für kirchliche Bedürfnisse 100 fl., der Gemeinde Oberkirch für kirchl. Bedürfnisse 100 fl., derselben für Pastoration 100 fl., der Gemeinde Offenburg zur Deckung der Kirchenbau-Schuld 500 fl., Rendsch für Pastoration 50 fl. und für kirchl. Bedürfnisse 25 fl., Säckingen für kirchl. Bedürfnisse 150 fl., Singen für kirchl. Bedürfnisse 100 fl. und für Pastoration 100 fl., Stodach für Pastoration 300 fl. und für kirchl. Bedürfnisse 50 fl., Sulzbach für kirchl. Bedürfnisse 50 fl., Tauberbischofsheim für Pastoration 150 fl., Ueberlingen für kirchl. Bedürfnisse 200 fl., Untergimmern für kirchl. Bedürfnisse 25 fl., Wilingen für kirchl. Bedürfnisse 200 fl., Waldkirch für kirchl. Bedürfnisse 50 fl. und für Pastoration 200 fl., Waldshut für Pastoration 100 fl., im Ganzen somit an badische evangel. Gemeinden 4000 fl.

Außerhalb Baden wurden Unterstüßungen bewilligt nach Bensheim (Speien-Darmstadt) 150 fl., Hirschhorn 150 fl., Döche (Pfalz) 150 fl., Enshelm 150 fl., dem Zentralvorstand zu Leipzig zur freier Verfügung 2700 fl., dem Zentralvorstand für gemeinschaftliche Liebesgaben 100 fl., dem Zentralvorstand für die evangel. Gemeinde in Feldkirch 100 fl., für die Gemeinde Gehr 100 fl., und endlich dem Zentralvorstand zur freien Verteilung an Gemeinden, welche dem österreichischen Kaiserstaat, der Schweiz oder Frankreich angehören, 500 fl., im Ganzen also außerhalb Baden 4100 fl. Die Gesamtausgaben betragen somit 8122 fl. 20 kr., die Einnahmen 9714 fl. 37 kr., verbleibt somit Rest 1592 fl. 17 kr. Das Grundvermögen besteht dormalen aus 3700 fl.

Karlsruhe, 9. Juli. (Warte.) In der letzten Woche fand in Blankenloch eine Pfarwahl statt. Bei derselben wurden in zwei Wahlgängen lauter weiße Stimmzettel eingelegt.

△ Karlsruhe, 11. Juli. Im Gasthaus zur Rose dahier versammelten sich gestern Abend 7 Uhr viele Bewohner des westlichen Theils unserer Stadt, um die Frage zu beraten, welche Richtung die Rheinbahn von Engenstein hierher nehmen soll. Es sind bekanntlich zwei Richtungen in Vorschlag: die eine durch den Park gegen Gottesau, die andere nach dem westlichen Stadtteil mit Einmündung in die Marzahn. Hr. Perrin erhielt von dem Vorsitzenden, Hr. Apotheker Dr. Riegel, das Wort und begründete in bündiger Rede den Antrag, eine Kommission von drei Mitgliedern niederzusetzen, welche die letztere Richtung anzustreben und deshalb an den Gemeinderath dahier zu bitten habe, diese Richtung bei Großh. Regierung zu befürworten, weil durch die Linie gegen Gottesau der westliche Stadtteil des Bezirks mit den Hardorten, mit welchen er bisher verbunden gewesen, gänzlich verlustig gehen müßte. Der Antrag erhielt allgemeine Zustimmung und man sah nach kurzer Verhandlung davon ab, der Großh. Regierung präzisere Anträge, als auf Richtung der Bahnlinie nach dem nordwestlichen Stadttheile, zu unterbreiten. In die Kommission wurde gewählt: Hr. Apotheker Dr. Riegel und die Hh. Kaufleute Perrin Sohn und Adolf Köhler; dieselben werden die Bücherei an Großh. Handelsministerium den Bewohnern des westlichen Stadttheils zur Unterschrift alsbald vorlegen.

Freiburg, 10. Juli. (Oberh. Kur.) Gestern Abend erstattete Hr. Oberbürgermeister Fauer vor seinen hiesigen Wählern, die zahlreich erschienen waren, Bericht über die Verhandlungen des Zollparlaments und seine eigene Thätigkeit in demselben.

Eine größere Anzahl von Arbeiterbildungs-Vereinen des

Unterlandes und Oberlandes wird durch Abgeordnete Vertreter nächsten Sonntag in Offenburg im Gasthof zur Neuen Pfalz über gemeinsame Vereinsangelegenheiten berathen, so über das fernere Bestehen des Landesverbandes jener Vereine, über deren Stellung zum deutschen Arbeiter-Verein und über Rosgenossenschaften.

△ Aus dem Kreis Lörrach, 10. Juli. Das Wachsthum der Feldfrüchte, insbesondere der Kartoffeln, hat unter dem Einfluß trockener Witterung sich sehr beschleunigt, und die letzteren sollen sich seit zwanzig Jahren nicht mehr in so üppiger und frischer Blüthe entwickelt haben, wie in diesem Sommer. Der vorherrschende Nord- und Nordostwind, der die gegenwärtige kühle Temperatur wesentlich bedingt, kommt dem Gedeihen der Kartoffeln ganz besonders zu Statten. Die Ernte wird wohl noch früher, als zu erwarten stand, ihren Anfang nehmen, und wenn auch an einzelnen Orten die Zahl der Garben weniger reichlich ausfällt, so dürfte dies durch das größere Gewicht der Ähren hinreichend sich kompensiren. Nachdem die erste Maht der Futtergewächse ein so günstiges Ergebnis geliefert, wird mithin auch das Dehnderräthgen — wenigstens qualitativ — befriedigend werden. Namentlich begeh die Landwirthe des hinteren Wiesentals, wo die Wiesenkultur sich auf die sogenannten Wassergraben erstreckt, die besten Erwartungen. Unter den Obstarten sind die Kirscheln nahezu vollständig eingeerntet, und ihr geschäftes und weiblühntes Desillationsprodukt — das Kirschenswasser — dürfte diesmal an Güte seinen Vorgänger noch übertreffen.

Waldshut, 8. Juli. (Wamb. J.) Die hiesige Schützengesellschaft hat zur Feier ihres 400jährigen Bestehens dieses Jahr das oberbadische Kreisfest übernehmen, welches fällt auf die Tage des 16., 17., 18. und 19. August.

Konstanz, 8. Juni. (Konst. Ztg.) Im vorigen Spätjahr wurde durch Hrn. Kulturingenieur Ammon unter etlichen zwanzig Grundbesitzern von Dettingen eine Vereinigung zu Stande gebracht, um in dem mehr als 30 Morgen großen Breitenried eine bessere Entwässerung ins Werk zu setzen. Die Großh. Domänenverwaltung Konstanz, welche mit etwa ein Drittel des Areals betheilt ist, leistete der Sache allen möglichen Vorstoß und trug wesentlich zum Gelingen derselben bei. Die Ausführung stieß freilich auf manche Schwierigkeiten, indem einzelne Besitzlinge säumig waren und in Andern Zweifel über die Zweckmäßigkeit des Projekts aufstiegen. Seit kurzem ist der neue Graben — wenigstens die Sohle desselben — ausgehoben und der beschriebene Erfolg größtentheils schon eingetreten. Das Sumpfwasser, welches in ausgebeuteten Torflöthen stand, ist abgelaufen, morastige Stellen sind zu Legethüsen ausgetrocknet, und an Stellen, die man vorher nicht betreten konnte, wird jetzt wieder Torf gehoben. Ein Beschäftigter schätzte den Vortheil, den er habe, auf etliche Hundert Gulden, während ihn die Sache außer der selbst geleisteten Arbeit nur 5 fl. gekostet habe.

Vermischte Nachrichten.

— Mannheim, 10. Juli. (N. B. L. Ztg.) Das vor einigen Tagen dahier ausgelegte, in einem Garten aufgefundenen Kind ist gestorben. Die unnatürliche Mutter, eine ältere Person A. aus Redarau, ist inhaft und verhaftet.

— Weinsheim, 9. Juli. (N. B. L. Ztg.) Die Frühburgunderstöcke haben schon gefärbte Trauben und in günstigen Lagen ist die Reife sehr weit vorgeschritten. Seit der Blüthe der Reben sind erst 50 Tage umflossen.

— Werbachhausen, 8. Juli. (Lamb.) Seit Menschengedenken gab es nicht so viel und früh weiche Trauben, wie in diesem Jahr. Seit mehreren Tagen werden in den besseren Lagen unserer Weinberge schon weiche Trauben gefunden, was eine treffliche Qualität des 1868er erwarten läßt.

— In den Stuttgarter „Erheiterungen“ ist unlängst eine neue Erzählung von F. J. Kappner erschienen. Das 9. Heft jener Zeitschrift bringt nun einige biographische Mittheilungen über den Verfasser, stellt dessen bisherige literarische Leistungen zusammen, und stiftet ihnen ein sehr günstiges Urtheil bei. Es ist aus der Feder des Hrn. Otfried Nylus geflossen.

— München, 10. Juli. (Augsb. Abdtg.) Mit dem um 6 Uhr 10 Min. abgehenden Zug ist Chorinsky in seine Strafhaft nach der Festung Rosenbergs bei Kronach von zwei Polizeibeamten abgeführt worden. Man sprach sich im Publikum sehr ungelassen darüber aus, daß der Entzückung in der Restauration erster Klasse mitten unter der ehrenhaften Gesellschaft seinen Koffer trant!

— Darmstadt, 10. Juli. (N. B. L. Ztg.) Das Hofgericht verwarf die in dem Prozeß gegen das „Deutsche Wochenblatt“ (Mannheim, Schneider) erhobenen Appellationen gegen das erstinstanzliche Urtheil und verbleibt es somit bei dem Urtheil, das den verantwortlichen Redakteur und den Verleger des genannten Blattes mit 3/4 Monaten Korrekturenstrafe und 150 fl. Geldbuße trifft.

△ Frankfurt, 10. Juli. Nachdem sich die früheren Nachrichten, daß die Herzog. Gewächshäuser in Biebrich in den Besitz des Hrn. v. Rothschild oder der „Stadt“ Frankfurt kämen, nicht bestätigt haben, ist nun doch alle Aussicht vorhanden, daß diese weltberühmten Wintergärten hierher verlegt werden. Es ist nämlich eine Aktiengesellschaft mit einem vorläufigen Anlagekapital von 250,000 fl. zusammengetreten, welche auf der linken Seite der Bodenheimer Landstraße (in der Nähe des Zoologischen Gartens) ein großartiges Gebäude aufstellen will, in welches eben jene Gewächshäuser verlegt werden sollen. Es sind der Gesellschaft zu diesem Zweck 30 Morgen Land auf 30 Jahre zu sehr günstigen Pachtbedingungen zur Verfügung gestellt worden, und da sie in das Gebäude auch noch Räumlichkeiten für Konzerte und (Blumen-, Vogel- u. Ausstellungen) anbringen will, an denen hier Mangel ist, glaubt sie auf eine Einnahme für Eintrittsgelder, Vermietungen u. von jährlich 63,000 fl. rechnen zu können, während sie die Jahresausgaben auf nur 28,000 fl. veranschlagt. Als Kaufpreis für die Biebricher Wintergärten werden nur 60,000 Thlr. verlangt; außerdem hat der Herzog von Nassau, der für das Zustandekommen des Projekts ein lebhaftes Interesse an den Tag legt, wahrhaft generöse Zahlungsbedingungen gestellt. Mit dem Bau der Wintergarten-Anlage auf der Bodenheimer Anlage soll, wenn das Kaufgeschäft zu Stande kommt, wozu alle Aussicht vorhanden ist, noch im Lauf dieses Jahres begonnen werden. Nach Lage der Dinge muß der Abschluß in der allerhöchsten Zeit, vielleicht schon in den nächsten Tagen erfolgen. Erst heute wieder findet zu diesem Zweck eine Besprechung der Aktionäre statt.

— Dresden, 10. Juli. Die Regierung hat bezüglich der Albertsbahn die Beschlüsse der letzten Generalversammlung abgelehnt und erklärt, daß sie nunmehr von jedem weiteren Versuch einer gütlichen

Verhandlung absehe und sich lediglich auf die Geltendmachung ihrer aus den Bedingungen der Konzession hervorgehenden Rechte beschränken müsse.

* Wien, 10. Juli. Wocheneinnahme der Staatsbahn vom 1. bis 7. d. M. 550,485 fl., also ein plus gegen die betreffende Woche des Vorjahres um 97,085 fl.

— Die internationale Telegraphenkonferenz in Wien hat, soweit bis jetzt bekannt, beschlossen, den Hughes'schen Typendruck-Telegraphen künftighin auf allen internationalen Linien gemeinschaftlich mit Morse's Apparat zu benutzen und die internationalen Linien so weit als möglich aus fünf Millimeter biden Leitungsdrähten herzustellen. Es sind dies zwei Momente, welche nicht allein zur Beschleunigung, sondern auch zur Sicherung des Depechenabflusses wesentlich beitragen werden. In Beziehung auf die Telegraphenkorrespondenz wurde das Recht, Depechen mit vorabbezahlter Antwort aufzugeben, aufgehoben; dagegen dem Aufgeber gestattet, bei der Aufgabe seiner Depeche einen Beitrag bis zur dreifachen Höhe der Beförderungsgeldgebühr zu hinterlegen, welcher von der Abreiffation dem Adressaten sofort nach Ankunft der Depeche behufs Befreiung der Beförderungsgeldgebühren für die von seinem Korrespondenten verlangte telegraphische Antwort baar ausbezahlt werden wird. Um die Vermittelung der Depechen thunlichst zu verhindern, wurde die vollständige Kollationierung der reformirten Telegramme von Station zu Station und auf dem ganzen Beförderungsweg mit der weitem Bestimmung vereinbart, daß die erfolgte Zustellung der reformirten Depeche an den Adressaten dem Aufgeber nebstbei durch eine Dienstdepeche gemeldet werden solle. Durch eine neue Bestimmung wird jedem Aufgeber eines Telegramms das Recht eingeräumt, sich gegen Bezahlung der weitem Taxe einer einfachen Depeche die Befreiung von dem Eintreffen seines Telegramms am Bestimmungsorte Seitens der Abreiffation zuwenden zu lassen. Ein weiterer Beschluß, welcher wegen der finanziellen Seite der Frage noch nicht als endgiltig anzusehen ist, hebt die Bezahlung der Postgebühr für die Weiterbeförderung der Depechen von der letzten Telegraphenstation auf, so daß gegen Entrichtung der bloßen Telegraphengebühr die Zustellung der Depeche nach jedem beliebigen Bestimmungsorte eines und desselben Staates sichergestellt wird. Von besonderer Tragweite für die Vereinfachung der Administrationsgeschäfte der Telegraphenverwaltungen wird die Annahme des Vorschlags sein, daß die Abrechnungen zwischen den verschiedenen Staaten nicht mehr spezifizirt nach den einzelnen Depechen und ihren Gebühren, sondern summarisch, d. i. nach der Stückzahl der gegenseitig gewechselten Telegramme, multiplizirt mit einem früher feststehenden Depechen-Durchschnittspreis, aufgestellt werden sollen. In den Terminal- und Transitären wurden namhafte Ermäßigungen verabredet, ohne daß die diesfälligen Tariffätze bereits unwandelbar festgestellt wären.

— Graf zu Limburg-Stirum hat in Groß-Peterswis dem Grafen Bismarck ein Denkmal errichten lassen, welches am 5. Juli feierlich enthüllt wurde. Das Monument besteht in einem aus larrarischem Marmor gefertigten, sprechend ähnlichen Medaillon des Gefierten, welches in einen hohen, aus Granit erbauten Obelisk eingestückt ist. Graf zu Limburg-Stirum hielt die Festrede. Ein Feuerwerk und ein bal champêtre bildeten den Schluß des Festes.

— Die „N. B. L. Ztg.“ berichtet: Dr. Adolf Fick, Professor der Physiologie an unserer Hochschule, sowie Prof. Prym vom eidgenössischen Polytechnikum, haben Beide sehr ehrenvolle Berufungen an die Universität zu Würzburg erhalten und dieselben angenommen.

* Paris, 11. Juli. Gestern Abend brach im Keller der Centralhalle ein Feuer aus, welches 4 1/2 Stunden gedauert hat. Mehrere Pompiers wurden beim Löschen verwundet, einer verbrannt.

△ Karlsruhe, 7. Juli. (Großh. Verwaltungs-Gerichtshof. Schluß.) In dem zweiten Fall handelte es sich um den Anspruch der kath. Pfarrei Bietigheim auf den Bürgergenuß in der dortigen Gemeinde. Die rechtliche Möglichkeit einer derartigen Berechtigung einer Pfarrei nach öffentlichem Recht, sowie die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte war nicht bestritten, vielmehr mit Bezug auf § 124 und 130 G. O. und § 5 Biff. 2 Verw.-Ges. ausdrücklich anerkannt. Der Streit drehte sich vielmehr nur um die Thatsache, ob die klagende Pfarrei am Normaltag (1. Januar 1831) im Bezug des Bürgergenusses war und in welchem Umfang. Der Bezirksrath Rastatt hatte der Klägerin das Recht auf eine doppelte Bürgerholzung und auf den Antheil an dem Armenbegräbniß gleich einem Bürger zuerkannt. Der Großh. Verwaltungs-Gerichtshof bestätigte dieses Erkenntnis mit der Modifikation, daß die Pfarrei nur eine einfache Bürgerholzung anzusprechen habe. Der Anspruch auf eine doppelte Holzung erschien nicht als hinreichend erwiesen, da einer dafür sprechenden Aussage eines früheren Vogts die bestimmte Angabe eines späteren langjährigen Bürgermeisters, sowie der Mangel aller anderweitigen Beweise entgegenstand. Daß aber die Pfarrei überhaupt im Bezug des Bürgergenusses war, ergibt sich insbesondere aus einem von der Staatsbehörde genehmigten Vertrag des Pfarrers Kehler vom Jahr 1828 mit der Gemeinde, wodurch dieser für seine Person auf einen Theil des Bürgergenusses verzichtete, wogegen ihm die Beiträge zu den außerordentlichen Gemeindefestungen für Kriegsschulden-Tilgung erlassen wurden. Die hierin liegende Anerkennung des Rechts der Pfarrei wird noch durch verschiedene vorausgegangene und nachfolgende Thatsachen unterstützt, insbesondere durch die vorliegenden Fassionen des Pfarreinkommens aus verschiedenen Zeiten und durch viele Zeugenaussagen.

Die drei übrigen Fälle, wovon zwei den Bürgerrechts-Antritt und die Berechtigung, der dritte die Verbindung in die politische Verwaltungsanstalt betrafen, bieten kein besonderes Interesse.

Frankfurt, 11. Juli, 2 Uhr 20 Min. Nachm. Deferr. Kreditaktien 221, Staatsbahn-Aktien 268, National 55 1/4, Steuerfreie 53 1/2, 1860er Loose 78 1/2, Deferr. Valuta 104 1/4, Aproz. bad. Loose 100 1/2, Amerikaner 77 1/2, Gold —.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

10. Juli.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27.11,36	+13,5	R.D.	schw. bew.	heiter, Thau, mild
Mittags 2 „	„ 10,76	+20,5	R. klar	„	„
Nachts 9 „	„ 10,90	+15,0	R. ganz	„	„

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Bad Rippoldsau.

VII. Liste

der hier anwesenden und seit dem 1. Juli angekommenen Kurgäste und anderen Fremden.
H. G. the Duke of Norfolk
H. G. the Duchess of Norfolk
und 4 Töchter mit Dienerschaft
von Arandel.

Hr. Ed. Goldmann mit 2 Töchtern, Seidenfabrikant von Langenberg. Frein v. Würzburg und Baron Louis v. Würzburg von Bamberg. Mr. Ormsby u. Rev. father Dakairus aus England. Hr. Deimling mit Tochter von Karlsruhe. Fräulein Brödelmann von Heidelberg. Frau Christian Riemp von Karlsruhe. Hr. Brügge gemann mit Familie, Hofrath von Aachen. Fr. G. Dieck, Quisbergrin von Merzburg. Fr. v. Hoff von Kassel. Fr. Louise v. Ehrenberg von Baden (Schweiz). Hr. Adolph Traumann von Mannheim. Hr. G. D. Mayer nebst Familie von Köln. Frau Dr. Kunt nebst Töchtern von Frankfurt a. M. Frau Meßler von Ahausen. Mad. Salis mit Tochter von Ghr. Frau Kind mit Tochter von St. Gallen. Frau Trümpler-Vogel mit Tochter von Zürich. Hr. J. G. Deimler von Stuttgart. Fr. Helene Simon von Philadelphia. Frau Stahl von Straßburg. Hr. A. Luff, Regierungsdirector a. D. von Karlsruhe. Frau David Meyer von Mannheim. Frau G. Haenen nebst Kindern von London. Frau Spring mit Töchtern von Stuttgart. Frau Orltag-Weiß von Stuttgart. Frau Generalin von Jacobi von Breslau. Hr. Joseph Niederberger, Landwirth von Jähringen. Frau Kath. Beck von Jähringen. Hr. Graf zu Jähringen und Büdingen von Meerholz. Helene, Gräfin zu Jähringen von Meerholz. Fräulein Leffländer von Meerholz. Hr. Adrien Gaud, substitut du receveur imperial von Sedan. Madame Paulmaire von Sedan. Hr. Dr. J. Strauß, Kfm. von Mainz. Hr. Gehalt, Hr. Bad. Major mit Familie v. Nassau. M. u. Am. Elvestre de Sacy, conseiller à la cour des comptes von Paris. Fr. Leopold von Gema. Frau Danner, Proprietäre von Mühlhausen. Mad. Henriette Dreifus von Stuttgart. Hr. Sup-Scherer von Zürich. Hr. Joseph Hum von Dinggen. Hr. Georges Weissweiler, Banquier und Konsul von Konstanz. Hr. Dr. R. Badenburger mit Familie von Mannheim. Hr. Dr. Trümpler von Zürich. Hr. A. Wilsch, Weinhandl. von Chicago. Hr. Adolph Hirschhorn von Mannheim. Hr. Abbé Jédro von Paris. Hr. Stahl v. Straßburg. Frau Heinrich mit Tochter von Heilbronn. Frau Emanuel Schmid von Elberfeld. Hr. Nikolaus Köchlin-Bentler mit Frau von Lörrach. Hr. Schuller-Bullinger und Frau von Zürich. Hr. B. Bonné mit Familie, Kfm. von Mannheim, 8 Pers. Hr. Hindermann-Merian, Kfm. v. Basel. Frau Eugen Fischer von Karlsruhe. Frau Dr. Fischer von Heidelberg. Hr. A. Grob, Kfm. von Mannheim. Hr. G. C. Krauß mit Frau, Kfm. von Zürich. Hr. J. H. Heft-Krämpf von Glarus. Fr. Hesti von Glarus. Frau Gustav Haag nebst Familie von Eßlingen. Frau Kaufmann von Mannheim. Hr. Dr. Jauth, Oberamtmann von Karlsruhe. Frau Prof. Rejering von Zürich. Hr. F. Freiligrath von London, 4 Pers. Hr. Dr. A. Binger mit Familie u. Bed., Ministerialrath v. Karlsruhe. Frau Häfner von Zürich. Wm. Michel von Straßburg. Hr. W. Ulrichs von Rio de Janeiro. Freifrau von Leutrum-Ertingen mit Fam. und Dienerschaft von Karlsruhe. Hr. A. Baton mit Tochter von Paris. Hr. A. Wegmann, Kfm. von Bremen. Hr. Baue nebst Frau, Oberlieutenant von Braunschweig. Hr. Dewuth, Dr. en medec. von Paris. Mme. Boudet, Proprietäre de Lyon, 3 Pers. Fr. Sophie Niederberger von Jähringen. Hr. Daas, Uhrmacher von St. Georgen. Frau Baron v. Neubronn mit 2 Töchtern von Ludwigburg. Frau Ferd. Gudenius v. Düsseldorf. Hr. J. Williard, Oberstufungsrevisor von Karlsruhe. Frau Registrar Bauff von Pforzheim. Wm. Godefrey-Schlumberger von Straßburg. Frau Börsig von Oberkirch. Wm. A. Schlumberger mit Fam. von Mühlhausen. Hr. A. Krüger von Königfeld. Hr. H. Mory mit 17 Jünglingen von Königfeld. Hr. Th. Baudert von Königfeld. Hr. G. Orltag-Weiß von Stuttgart. Hr. G. Kammerstein von Stuttgart. Hr. Rud. Jürgens, Kfm. von Barmen. Fr. Elise Jürgens von Barmen. Hr. G. Fein, Partit. von Dissenhofen. Hr. J. Paul, retraité des postes, Rentier von Straßburg. Freifrau von Glaubitz mit Tochter von Karlsruhe, 3 Pers. Hr. Hartogentis, Kall. Lict. Konsul von Mannheim, 4 Pers. Hr. E. K. Foodlum von Orford. Frau Louise Dörtenbach mit Fam., Bananiers Cattin von Stuttgart. Frau Hofrath Welsch mit Tochter von Karlsruhe. Hr. Long von Norfolk (England). Frau Karl Mayer mit Familie von Frankfurt a. M. Hr. Theodor von Dreifus, t. l. öster. Konsul mit Familie von Stuttgart, 6 Pers. Frau Baronin Girard von Heidelberg. Hr. v. Steinheil von Heidelberg. Hr. J. Darnitz, Ober-Regierungsrath von Karlsruhe. Hr. Joh. Blum, Landwirth von Maulburg. Freierich Friedrich von Jessin v. Kilsberg. Freifrau von Saint-André, geb. Frein von Jessin, mit Gefolge, von Schloss Kresbach. Hr. Souverest, Kfm. von Mannheim. Wm. G. Schneider von Bismiller. Frau Director Blange von Elberfeld. Frau General-Staatsprocurator Kilian von Koblenz. Frau und Fräulein Wiesmann von Koblenz. Madame la Princesse Blanche d'Orléans, u. Mademoiselle de St. Aubin mit Dienerschaft. Freifrau von Gaser von Wiesbaden. Hr. Dr. A. v. Dreili, Oberlehrer von Zürich. Hr. E. W. Landau von Frankfurt a. M. Hr. Th. Hoch mit Frau, Kfm. von Heilbronn. Frau Schmitzborn und Fr. Vogelgang von Frankfurt a. M. Hr. A. Feuerstein und Frau von Bremen. Hr. Klob, eidg. Oberst von Liechal. Hr. G. de Stouy, Ing. v. Genf. Fräulein Klebe von Karlsruhe. Hr. G. Trumpf, Prop. von Straßburg. Rippoldsau, den 8. Juli 1868.

Friz Göringer, Bodeigentümer.

Prüfung zum einjährigen Militärdienst.

Das International-Institut bereitet junge Leute vor, welche im März 1869 die Prüfung bestehen wollen. Von sieben in der Anstalt vorbereiteten Examinanden haben fünf die letzte Prüfung mit Erfolg bestanden. — Näheres bei dem Vorstand in Bruchsal, der franco auf alle darauf bezüglichen Fragen antwortet.

Z. n. 113.

Z. n. 918. **Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke** heilt **Dr. J. M. Müller, Specialarzt in Coburg.** Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlg. in Karlsruhe** stets vorräthig. Preis: 12 kr.

Einladung zu einem Pensionat für Damen in Lichtenenthal bei Baden.

Damen ohne eigenen Hausstand, wie auch Waisen, finden hier die Annehmlichkeiten der Heimath mit der Bequemlichkeit eines Familienlebens verbunden. Ein großes Haus mit großem Garten nach der Lichtenenthaler Allee gelegen, in dieser reinen Gebirgsluft und den Annehmlichkeiten Badens in der Nähe, ist gewiss geeignet, ein ruhiges und angenehmes Asyl zu bieten. Die Pensionsinhaberinnen dieser Anstalt ist Witwe eines Staatsdieners, die von dem Wunsch befehle ist, einzulassenden Damen eine gemüthliche und billige Heimath zu bieten.

Näheres Auskunft ertheilt Frau Hübsch, Lichtenenthal Nr. 27. Z. L. 932.

Portland-Cement.

Z. n. 3. Pforzheim. In Folge vergrößerter Einrichtung können wir unsern **Portland-Cement** zu namhaft billigerem Preise liefern und denselben seiner Leistungsfähigkeit z. sowohl als auch seiner bequemen Verarbeitung wegen bestens empfehlen.

Walz & Nagerer.

Für Liebhaber 30⁰ billiger! feiner Cigarren!

Z. n. 103. Durch Gelegenheits-Cassa-Kauf kann ich ca. 300,000 Stück der so beliebten **Südamerikanischen Havana für America Cigarren** (in Blechbüchsen à 250 Stück), welche überall à 1000 Stück 54 fl. kosten, mit 36 fl. verkaufen; ferner 1000 Stück 28 fl. (in Blechbüchsen à 250 Stück). Vorzügliche Qualität, feines Aroma, ausgezeichnete Brand und der wahrhaft **enorm billige Preis** macht diese Waare wirklich empfehlenswerth. **Probe-Originalität** à 250 Stück verjehle franco gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Leipzig, Bamberger Hof. Z. n. 125. Baden-Baden.

Bekanntmachung.

Der **Turnverein Baden** macht ankündigende Losbesitzer darauf aufmerksam, daß bei der stattgehabten Auslosung zweier Ordmannzinsen der eine derselben von Loos Nr. 732 gewonnen wurde, ohne bis heute reklamirt zu sein. Es ist daher im Interesse des vermittelst ankündigenden Losbesitzer obigen Loses eine Prüfung bis incl. 1. August d. J. behufs der Empfangnahme des Ordmannzinsens schließend worden, nach welcher der Gewinn unwiderrüchlich dem Vereine anheimfallen würde.

Baden-Baden, den 10. Juli 1868. Der Vorstand.

Sommer, Zahnarzt.

28. Alter-Fischmarkt, Straßburg. Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen hoher Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen.

5000 fl. werden in Silber zum Verkauf angeboten. Die Silberstücke sind in der besten Qualität und können in jeder Weise verwendet werden. Näheres bei **H. Gredele**, Kommissionshändler in Baden, Marktplatz 10. Z. n. 7.

Dienstvertrag.

Ein junger unverheiratheter Mensch, der eine schöne geläufige Schrift schreibt, kann bei sonst guten Talenten unter günstigen Bedingungen zur Ausübung in Kanzleibüroen sowie bei der Verwendung finden. Anmeldungen mit Zeugnissen sind entgegen **H. Dumas**, Notar in Bühl.

Lebensversicherung.

Für eine seit Jahren in Baden thätige und renomirte **Lebensversicherungs-Gesellschaft** werden tüchtige **Acquisiteure** angestellt gesucht. Hohe Provision; Gehalt den Leistungen entsprechend.

Francos-Offeren sind zu richten an die Expedition dieses Blattes sub **Nr. 209.**

Apothekergesuch.

Einem, wird bis zum 1. Oktober l. J. zur Verwaltung einer Filialapothek gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Z. n. 976.

Bücherverkauf.

Mehrere Jahrgänge des **Bissing'schen Centralblatts für Staats- und Gemeinde-Interessen** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Einspanner: Chaischen ist billig zu verkaufen.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Mühlsteine.

Z. n. 918. **Sabbachwalden bei Achem, Andreas Krauß** hat vorzüglich gute Mühlsteine aller Art zu verschiedenen Gebrauchen um billige Preise zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Z. n. 112. Karlsruhe. **Museum.** Montag den 13. d. M. bei günstiger Witterung **Gartenmusik.** Anfang 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Samstag den 18. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr.

auf der Kanzlei des Bürgermeisters dahier abzugeben, um welche Stunde dieselben eröffnet werden, wobei die Herren Committenten auch anwohnen können. Fremde, die nicht bekannt sind, können sich bei den Herren Committenten erkundigen, welche die näheren Bedingungen ausgefüllte Vermögensverhältnisse beizulegen.

Blanc, Uebertragungs- und Affordbedingungen sind inzwischen auf dem Bureau des Architekten Herrn Bräuer dahier zur Einsicht aufgelegt, woselbst auch nähere Auskunft über die einzulassenden Arbeiten erteilt wird.

Offenburg, den 9. Juli 1868. Der Gemeinderath. Schreiber. Gutmann.

Vergebung von Bauarbeiten.

Folgende Reparaturarbeiten an den bezüglichen Staatsgebäuden werden im Commissionswege in Auftrag gegeben.

Stadt Karlsruhe:	fl. fr.
evangel. Stadtkirche:	Glasarbeit 95 47
	Lüftung 55 56
	Maurerarbeit 116 35
	Lüftung 50 17
	Maurerarbeit 296 59
Mtes ev. Schulgebäude:	Lüftung 238 51
	Mechanikerarbeit 48 —
ev. Mädchenschulhaus:	Schreinerarbeit 168 80
Domänenverwaltungsgebäude:	Maurerarbeit 74 52
Schiffstetten: ev. Pfarrhaus:	Maurerarbeit 75 20
	Lüftung 50 9
	Schreinerarbeit 41 31
Knielingen: ev. Kirche:	Maurerarbeit 74 31
	Mechanikerarbeit 121 48
Mühlheim: ev. Pfarrhaus:	Schreinerarbeit 59 31

Die Kostensätze und Affordbedingungen sind in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle, Krugstraße 11, aufgelegt, woselbst auch die schriftlichen Angebote, nach Proben berechnet, bis längstens

Samstag den 18. d. M. eingereicht werden müssen.

Karlsruhe, den 9. Juli 1868. Groß. Bezirks-Bauinspektion. S. Serger.

Versteigerung.

Z. n. 129. Nr. 317. Mittelberg. (Eigentümer-Versteigerung.) Die am 22. Juni l. J. verkauften, wegen zu geringem Angebot oder nicht genehmigten 160 Zentner gut getrodneten, mitteljährigen Eichenstämme werden

Freitag den 17. Juli l. J. einer zweiten Versteigerung ausgesetzt. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in Frauenalb, woselbst die Rinde aufbewahrt ist.

Mittelberg, den 9. Juli 1868. Groß. h. d. Bezirksforst. H. Pfeiffer.

Versteigerung.

Z. n. 415. Nr. 19, 277. Heidelberg. (Fahndung.) Die unter signalfürten drei Frauenzimmer, welche vom 19. Juni bis 5. Juli l. J. im Gasthaus von Falken dahier logirten und sich für eine Wittve Krahn nebst Töchtern aus Baden ausgaben, werden des Betrages, im Betrag von 97 fl. 53 fr., zum Nachtheil des Gastwirths Carl Obermüller dahier beschuldigt.

Wir bitten um Fahndung und die städtigen Angehörigen, sowie Verhaftung und Einlieferung derselben im Betreffsfall.

Die ältere der drei Frauenzimmer, angeblich Mutter der beiden andern, ist ungefähr 50 Jahre alt, mittelgroß, hat schwarze Haare, geht etwas vorwärts gebückt und spricht den Frankfurter Dialekt.

Die mittlere Dame ist ungefähr 26 Jahre alt, hat ebenfalls schwarze Haare und eine lange gebogene Nase. Die jüngste, ungefähr 18 Jahre alt, hat rüthliche Haare und trägt gewöhnlich Locken. Die beiden jüngeren Frauenzimmer sind hübsch und frisch, mittelgroß, proportionirt und sprechen den rheinischen Dialekt. Der Schmutz der Damen soll unecht sein.

Heidelberg, den 8. Juli 1868. Groß. h. d. Amtsgericht. H. Sappfe.

Versteigerung.

Z. n. 450. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Politischer Wilhelm Determann von Glesfeld (Großherzogthum Oldenburg) ist beschuldigt, am 13. v. M. sich in Riederbühl mit Politischer Alexander v. Cloß duellirt zu haben, und wird aufgefordert, sich

hinzu in 14 Tagen dahier zu stellen, wofür falls nach dem Ergebnis der Untersuchung Urtheil erlassen würde. Zugleich bitten wir um Fahndung auf W. Determann und Vorbringung desselben.

Karlsruhe, den 11. Juli 1868. Groß. h. d. Amtsgericht. Mayer.

Versteigerung.

Z. n. 406. Nr. 12, 860. Mühlheim. (Bekanntmachung.) Der Dienstherr Lorenz Bauer von Wittenbach steht dahier wegen Diebstahls in Untersuchung.

Es wird um Verhaftung desselben im Betreffsfall und gefängliche Einlieferung gebeten.

Mühlheim, den 8. Juli 1868. Groß. h. d. Amtsgericht. Koblenz.

Versteigerung.

Z. n. 106. Nr. 800. Stodach. (Offene Geschäftsversteigerung.) Bei dieser Versteigerung ist eine zweite Gebührenscheibe mit 500 fl. Gehalt erlobigt und soll alsbald bejezt werden. Lusttragende Kameradschaften und Kandidaten wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Stodach am 10. Juli 1868.

Groß. h. d. Domänenverwaltung. Jutterer.

Z. n. 408. Gernsbach. (Erledigte Aktuarstelle.) Bei dieser Versteigerung ist eine Aktuarstelle mit jährlichem Gehalt von 450 fl. alsbald oder längstens binnen 3 Monaten wieder zu bejezen. Bewerbungen sind unter Vorlage der Zeugnisse anher zu richten.

Gernsbach, den 10. Juli 1868. Groß. h. d. Bezirksamt. v. Faber.

(Mit einer Versteigerung: „Badi'sche Chronik Nr. 55" und einer Anzeigenbeilage.)